

Rudolf Brunngraber

Zucker aus CubaRoman eines Geldrausches, 426 Seiten, Erasmus-Verlag,
Wien, 1947.

Die große wirtschaftliche Struktur, die dem individuellen Alltag zugrunde liegt, der ständige Wechsel der Börsenwerte und die verborgenen Spielgesetze des Weltmarkts bleiben in der Regel im Hintergrund oder werden in ihrem internen Ablauf als geräuschlose Selbstverständlichkeiten empfunden. Wie sehr aber das Gesicht des unmittelbaren Augenblicks von dieser dunklen Frequenz abhängt, wie unabwendbar die Sicherheit der persönlichen Existenz an die Varianten dieser Bedingungen geknüpft und wie tief unser gesamtes Lebensschicksal diesem Kraftfeld der Materie unterworfen ist, das schildert dieser Roman mit einer Überzeugungskraft, wie sie nur die objektiv herausgegriffene Wirklichkeit besitzt. Man erblickt die Enge des individuellen Daseins im Spiegel der internationalen Zusammenhänge, man sieht dieses komplizierte Netz sensitivster Nervenfasern in wenige Ziffern zusammenfließen, deren Zustandekommen zwar ersichtlich, deren Ergebnis aber immer rätselhaft und eine Fügung des Zufalls bleibt. Cuba in den Jahren von 1915 bis 1933, während der schwindelhaften Steilkurve der Zuckerpreise in die Hausse und wieder in die Baisse zurück ist der Schauplatz, ein siedender Schmelztiegel atemraubender Spekulationen, sensationeller politischer Abenteuer, krimineller Intrigen und blutiger, bestialischer Brutalität. Der aufpeitschende Luxus der in ihrer Fülle sich überschlagenden Hochkonjunktur, der groteske Kontrast von überschwemmendem, immer noch ansteigendem Reichtum und völliger Kulturlosigkeit und das plötzliche tropische Aufwuchern verborgenster Instinkte und Veranlagungen gibt ein faszinierendes und aufschlußreiches Bild des menschlichen Charakters. Ein unend-

Wiener Zeitung Nr. 69

liches Blutbad beschließt diese Hölle unvorstellbarer Betrügereien und degenerierter Perversitäten, diesen einmal in Erfüllung geratenen Wunschtraum von der gänzlichen Sorglosigkeit. Dieses Buch fesselt jeden Augenblick, es ist bewegend in der verwobenen Problematik der Figuren, am ergreifendsten ist es aber in der nüchternen Wiedergabe der Realität. Hier ist es ein Memento des allgegenwärtigen Abgrunds, ein Manifest der menschlichen Fragwürdigkeit, das seinen Schattenriß weit in die Zukunft wirft.

Wolfgang Kraus